



# Nachrichten

# Sektion Stuttgart

## DES DEUTSCHEN ALPEN-VEREINS EV.

(DEUTSCHER BERGSTEIGERVERBAND)

15. Jahrgang

Nr. 1

Januar 1941

**So sei es!**

So sei es!

Sei du Führer,  
weil wir dich als Führer fühlen.  
Gib uns Befehl,  
wir folgen.

Fritz Sothke

Ich habe in der Zeit, in der ich in das politische Leben eintrat, meinen Anhängern - es war damals eine ganz kleine Schar von Soldaten und Arbeitern - gesagt, in unserem Lexikon und in meinem Sprachschatz gibt es ein Wort überhaupt nicht, das Wort Kapitulation.

Führerrede vom 10. 12. 1940.

### Sektions-Kameraden!

In den letzten Tagen feierten wir, etwas stiller und verhaltener als in Friedenszeit, unser zweites Kriegswihnachten, und wenig später traten wir in ein neues Jahr ein. Und wenn wir in diesen Stunden einen Rückblick hielten, der heuer weniger der eigenen Person, sondern mehr, ja fast ganz, unserem großen deutschen Vaterlande galt, dann werden wir im Wissen um die unvergleichlichen Taten unseres Führers und seiner Wehrmacht mit einem so ruhigen und sicheren Gefühl im Herzen in die Zukunft schauen, wie es sich unsere Feinde niemals vorstellen können. Für den Führer und seine Soldaten gibt es das Wort Kapitulation nicht. Für uns in der Heimat existiert dieses Wort ebensowenig. Wir werden im neuen Jahre auf den uns vorgeschriebenen Plätzen, an Deutschlands Zukunft mit einem so fanatischen Glauben und Wollen arbeiten, daß die uns feindliche Welt einfach verschwinden muß.

## Beförderungen und Auszeichnungen unserer Mitglieder:

1. Hauptmann Prof. Dr. L. Frits zum Major.
2. Hauptmann F. Kimmich, Spange zum EK. II und EK. I sowie Beförderung zum Bataillonskommandeur.
3. Hauptmann A. Jennewein, Spange zum EK. II.
4. Das EK. II erhielten:  
Oberjäger W. Rechner,  
Gefr. H. Hippenstiel,  
Gefr. H. Schultheiß,  
Gefr. Th. Schnackig. (Schnackig außerdem das Infanteriesturmabzeichen.)

Die Geschäftsstelle wiederholt nochmals ihre Bitte an alle Soldaten, doch immer Änderungen der Feldpostnummer, Beförderungen und Auszeichnungen zu melden. Die letzteren werden dann an den Hauptverein zur Veröffentlichung weitergegeben.

## Ein Erfolg unseres letzten Feldpostbrief-Appells.

Liebe Sektion!

Für die Übersendung des wirklich netten Buches herzlichen Dank. Ich habe wunschgemäß versucht, mich etwas in Reinform auszudrücken und einen kleinen Stimmungsbericht zu geben.

Kommt da ein Päckchen her gekrochen  
Zu einem von den „alten Knochen“!  
Man öffnet es und findet drin  
Ein Buch von frohem Vergessinn!  
Mit Grüßen von der Berggemeinde,  
Der Wander- und der — Alpenfreunde!  
Dazu will ich den Dank nun sagen  
Und euch berichten von den Tagen,  
Wo wider Feindes Unverständnis  
Zum Schutz uns rief, das Vaterland!  
Zum Kampfe zogen unsre Jungen,  
Mein Schädel aber mußte brummen  
In Stuben, die Verwaltung heißen;  
Ich konnte es nicht immer preisen!  
Proteste wollten gar nichts nützen,  
Es war bestimmt mir, still zu sitzen  
In einem Berge voll von Akten,  
Papierkrieg und geheimen Paktten!  
Wiel schöner wärs bei Kameraden,  
Die Bomben gegen England laden!  
Da fahr ein Donnerwetter drein,  
Man sollte halt noch jünger sein!  
So jung, wie einst im Weltkrieg, e  
Wo man durch Schlachten und durch Siege

Mit Tatendrang und jungem Sinn  
Fürs Vaterland durchs Leben ging!  
Gewiß ich sehe es ja ein,  
Ein jeder kann nicht vorne sein,  
Auch hinten müssen Leute sitzen  
Auf ihre Art, dem Heer zu nützen,  
Denn will das Heer schlagfertig sein,  
Sinds die Granaten nicht allein.  
Sie wollen alle was zum Essen  
Und Wehrsold darf man nicht vergessen,  
Dann Schlafen, Kleidung und noch mehr,  
Dies alles braucht ein gutes Heer!  
Und reißt der Kampf ihm eine Wunde,  
Sorgt man, daß baldigst er gesunde!  
So all die Dinge groß und klein,  
Schließt man ins Wort „Verwaltung“ ein!  
In einem aber sind wir alle  
Des gleichen Sinns, in jedem Falle,  
Mit stolzer Brust, ein jeder Mann,  
Gibt her, was er nur leisten kann,  
Bis Engelland am Boden liegt,  
Durch Einigkeit und Kraft besiegt!  
Des Führers Tat wird bei uns stehn!  
Sieg Heil! Auf frohes Wiedersehn!

Mit kameradschaftlichem Gruß!  
Euer Karl Luß.

## Vorträge und Wanderungen:

Ludwig Steinauer, München, wird am 10. Januar 1941 im großen Saal des Gustav-Siegle-Hauses, 19.30 Uhr, mit schwarz-weißen und farbigen Lichtbildern zu uns sprechen. Sein Vortrag: „Von Gipfel zu Gipfel“, wird so werden wie all die früheren, nämlich fesselnd und humorvoll. Wer sich am 10. Januar also hinterm Ofen verkriecht, schädigt sich selbst.

Nach Rohr – Steinenbronn – Rohr geht am 5. Januar 1941 unsere Sektionswanderung. Wenn Schnee liegt, kommen hoffentlich die meisten Teilnehmer mit Skiern, damit wir – alter Tradition treu – gleichzeitig eine Fuchsjagd damit verbinden können.

Siehe besondere Anzeigen in den Tageszeitungen! Es zeigt sich immer wieder, daß manche Mitglieder – wie Herr Hase – die Termine übersehen und sich dann halbtot ärgern, wenn ihnen z. B. so ein Abend wie: „Ewig lieb ich meine Berge“ durch die Lappen geht.

## Zinslose Darlehen.

Bei der kürzlich vorgenommenen Auslosung wurden folgende Anteilscheine gezogen:

Nr.	Inhaber:
2	Schubert, Otto, Stuttgart, Liststraße 73,
4	Fischl, Hans, Stuttgart, Heidehoffstraße 7,
8	Schempp, Heinrich, Stuttgart, Wagenburgplatz 11,
13	Kümmel, Georg, Stuttgart, Steinstraße 4
20	Linf, Albert, Stuttgart, Römerstraße 56,
69	Reiger, Fabrikdirektor i. N., Hohenheim,
70	Knoblauch, Ernst, Zuffenhausen, Jahnstraße 46,
71	Jörg, August, Kaufmann, Zuffenhausen, Poststraße 18.

Wird ein Anteilschein nicht bis spätestens 31. Dezember 1940 zur Einlösung vorgelegt, nehmen wir an, daß der Besitzer desselben sich dem Vorgehen der bisher Ausgelosten angeschlossen hat und der Sektion das Darlehen zur Stärkung ihres Etats stiftet; hiefür sagen wir im voraus schon besten Dank. Maysenhölder.

## Achtung! Millionengewinne!

Unsere Frau Schwab von der Geschäftsstelle läßt all den Mitgliedern, denen sie mit List und Tücke N.S.-Reichsbund-Lose verkauft hat, sagen, daß auf der Geschäftsstelle ein Gewinnplan aufliegt.

## Nachrichtenwesen.

In Zukunft werden in allen Stadtteilen und Vororten Stuttgarts an zentral gelegenen Plätzen – ähnlich wie beim Königshoffchaukasten – die Vortrags- und Wandertermine ausgehängt werden. Jedes Mitglied kann sich also auf einfache Art und Weise durch gelegentliches Vorbeigehen über das Vereinsprogramm orientieren. Wir werden nach Abschluß dieser Organisation die genauen Plätze bekanntgeben. Es sei aber jetzt schon gesagt, daß Vorschläge aus Mitgliederkreisen über diesen oder jenen Laden, der eine günstige Lage hat und geeignet ist, unser Programm auszuhängen, dankbar angenommen werden.

## Aus unserer Ski-Abteilung.

Als erfreuliche Bekanntmachung können wir Ihnen mitteilen, daß nunmehr wieder unsere beliebten Gymnastikabende in der Höheren Handelsschule, Kotebühlstraße, stattfinden und zwar jeweils **Montags**

für Damen	19.00 bis 20.15
für Herren	20.15 bis 21.30

Wir bitten um regen Besuch.

Des weiteren ist für Ende Februar oder Anfang März 1941 eine achttägige Fahrtenwoche vorgesehen. Über Zeit, Ort sowie Leitung werden wir Sie noch unterrichten.

Die Ski-Abteilungsmitglieder treffen sich jeden Freitag Abend am Stammtisch im Königshof, daselbst werden wir auch im kommenden Winter je nach Schneeverhältnissen unsere sonntäglichen Ausfahrten festlegen.

Mitglieder, die Interesse am Wettlauf haben, wollen sich an unseren Sportwart N. Löffler wenden.

Auf die Ski-Unfallversicherung des NSKK. möchten wir unsere Mitglieder noch besonders hinweisen, zumal die Bedingungen und der Beitrag (nur —.80 RM.) äußerst günstig sind. Nähere Auskunft und Anmeldung auf der Geschäftsstelle.

Richard Löffler.

## Bergführer=Allerlei.

„Der Walch und der Frey sind doch glatte Knaudel oder Knauben“. Diesen Ausdruck hörte ich jüngst im Kreise der Sektion und warum er getan wurde, ist rasch erzählt:

Bergführer Walch, Pächter des Edelweißhauses in Kaisers und Spezialfreund von Wilhelm Locher, ist nämlich mit seinem jungen Rosß verunglückt und mußte einige Tage das Bett hüten (bei dem Sauwetter gar keine üble Beschäftigung).

Und Bergführer Joseph Frey, Sohn des alten Frey, Pächter der Simmshütte und Leib- und Magenfreund von Eugen Jennwein (man munkelt, die beiden hätten schon manches Ding miteinander gedreht), ist beim Radfahren gestürzt, um sich den Fuß zu brechen. Dies ist schon schlimmer, aber eine harte Berglernatur wird noch mit ganz anderem fertig.

Wenn wir uns nun überlegen, daß die beiden jahraus jahrein auf den höchsten Spitzen umeinanderklettern und ausgerechnet im Tal, sozusagen auf ebenem Boden verunglücken, so ist der obige Ausdruck wohl zu verstehen. Auf jeden Fall wünschen wir beiden eine recht schnelle Genesung.

## Jungmannschaft und Jugendgruppe (HJ. 4/44/115).

Unsere Jungmannen sind fast ausschließlich beim Militär, so daß der Betrieb so ziemlich ruht. Auskünfte erteilt Frau Schwab.

Die Jugendgruppe, die seit einiger Zeit als Schar 4 zur Bergsteigergefolgschaft 44 der HJ. gehört, gedeiht prächtig und wächst von Woche zu Woche. Da HJ.-Dienst und Bergausbildung in harmonischer Weise vereint sind, sollte jeder Sektioner seine Buben in die Bergsteigergefolgschaft überweisen lassen, damit einmal zünftige Bergsteiger aus ihnen werden.

## Stammtisch.

Mitglieder, vergeßt nicht, daß wir jeden Freitag Abend im Königshof unseren Stammtisch haben. Dort hört Ihr immer das Neueste und trifft öfters mal einen Urlauber.

## Alte Jahrbücher.

Auf der Geschäftsstelle wird manchmal nach alten Jahrbüchern gefragt. Einzelne Mitglieder wollen bestimmte Jahrgänge kaufen und der Jugendleiter will sich Bücher für seine Jungen schenken lassen. Auf jeden Fall ist also Absatz vorhanden, wenn sich der eine oder andere Sektioner von seinen Jahrbüchern trennen will.

**Naturschutz-Merkbuch des DAB. und seiner Bergwacht** (bearb. von Fritz Lense; Verlag F. Bruckmann, München 1940. Preis für DAB.-Mitglieder 1.—RM.).

Das überaus handliche Büchlein gibt so ziemlich über all das Aufschluß, was jeder, sei er Bergsteiger, Bergwachtmann oder Naturfreund, vom Naturschutz wissen muß. Es weist vor allem klar darauf hin, daß Naturschutz heute keine Privatangelegenheit mehr ist, sondern Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist und sein muß. Das Büchlein enthält allgemeinverständliche Auszüge aus dem Reichsnaturgesetz und alles Wissenswerte aus dem Naturschutz.

Nichts offenbart Art und Wesen des Menschen mehr, als sein Verhältnis zu Pflanze und Tier. Wie er mit der Natur umgeht, so ist er.

Fritz.

**Das Silvrettabuch** von W. Flaig (mit über 50 Bildern; Verlag: Ges. Alpiner Bücherfreunde, München 1940).

Flaig, wohl einer der besten Kenner der südlichen wie auch der nördlichen Silvretta, bringt in vorliegendem Buch in buntem Strauß Berichte über Land und Leute, über Erschließung und Besiedlung des Gebiets in alter und neuer Zeit, genau so wie spannende Berichte über ausgeführte Erstersteigungen. Es ist also nicht nur für den Nurbergsteiger geschrieben, auch der besinnliche Alpenwanderer findet viel Neues und Interessantes für sein Gebiet. Alles in allem ein Buch, an dem jeder, der es in die Hände bekommt, seine helle Freude hat.

W. Mohr.

Steinauers Buch: „Der Weiße Berg“, 160 Seiten Text und farbige Bilder, ist im Verlag Brinkmann erschienen. Preis 9.50 RM.

## Schifahrten um das Edelweißhaus.

Wieder ist es Winter geworden. Zwar haben wir hier noch kaum Schnee gesehen, aber man hört doch da und dort von Schifursen, von Lehrgängen usw. im Gebirge. Mancher überprüft seine Bretter und schmiedet Pläne für seine Winterfahrten. Man erinnert sich an frühere schöne Touren in Pulverschnee und Sonne im schönen Gebiet unseres Edelweißhauses in Kaisers. Wie schön war doch die Fahrt auf die Feuer Spitze! Wohl ist der Anstieg lang und anstrengend. Die Mühe wird aber reichlich belohnt durch die herrliche Aussicht. Vor uns, scheinbar ganz nahe, liegt der Rißfler, dann die übrigen Berge des Fernwall, die Silvretta, das Rätikon, davor die Berge um das Stanser- und Zürser Tal, rechts die Allgäuer Berge, die Hornbachkette, das Zugspitzmassiv, näher die Lechtaler Alpen, alle überragend die Parschier Spitze, einen großen Teil des Augsburger Höhenwegs kann man verfolgen, über diesen hinweg sehen wir in weiter Ferne die Stubai- und Ötztal- Alpen.

Rechts von der Vorderseespitze sehen wir bei klarem Wetter noch die Vernina. Und dann die Abfahrt! 1500 Meter Höhenunterschied bis zum Edelweißhaus! Zunächst in kurzen Schwüngen, später in rauschender Fahrt in die Senke zwischen Vorgipfel und Hauptgipfel, dann eine kurze Strecke Abstieg über die steilsten Stellen des Sommerwegs, aber dann in wundervoller Fahrt durch den weiten Kessel des Kälberlangzuges, dann am Bach entlang zur Kaiseralm. Dort sehen wir noch die Spuren unserer Fahrt vom Vortag, als wir die erste Winterbesteigung der südlichen Apleispleis Spitze gemacht hatten. Es war eine herrliche Fahrt. Wir hatten nie damit gerechnet, dort solche weite und freie Hänge zu finden. Eine feine Tour und lange nicht so weit wie auf die Feuer Spitze. Aber die schönste Abfahrt ist doch wohl vom oberen Grieselkar über die obere Mutte zum Hahnleskopf hinab, direkt zu unserem Edelweißhaus. Sie ist auch für weniger Geübte noch gut zu machen. Unsere Jugend ist begeistert vom Schwarzen Kranz, sie behauptet, das sei die schönste Fahrt. Wir streiten nicht. Sicher ist, daß alle schön sind. Lohnend ist auch ein Ausflug zur Leutkircher Hütte mit dem schönen Blick ins Stanzler Tal. Ganz hochalpin die Abfahrt vom Kälberlangzugjoch über die Simmshütte durch das Sulzetal nach Holzgau. Eines haben alle diese Touren gemeinsam: Wir ziehen unsere Spuren durch unberührten Schnee, ohne Badewannen und Bahnhöfe. Wir haben noch keine „Kleine Parsenn“ mit 500 oder mehr Schiläusern drauf, wir können auch noch manche Neutur fahren. Wer daran seine Freude hat, kommt zu uns ins Edelweißhaus nach Kaisers! Der zünftige Schiläufer findet dort alles, schöne Übungshänge, ein gemütliches Heim, gute Erholung auf der sonnigen Terrasse und gute Verpflegung und Unterkunft.

E. Jennewein.

## Bergtouren in der polnischen Tatra

Zakopane! — bekannter Wintersportplatz in der Hohen Tatra — welcher Bergsteiger und Skiläufer kennt sie nicht, die bekannten Fotos von den Weltmeisterschaften und internationalen Skiwettkämpfen, die in den vergangenen Jahren immer wieder im „Winter“ und „Bergsteiger“ zu sehen waren. Erstaunt über die bizarren Felsgestalten der Hohen Tatra, den Dolomiten verwandt, habe auch ich sie oft bewundert, ohne ernstlich an einen Besuch denken zu können, standen doch immer eine kostspielige Bahnfahrt von fast 1400 Klm., Reiseerlaubnis, Devisen usw. hindernd im Wege.

Der Krieg gegen Polen und die folgende Inbesitznahme stellte mich im August ds. Js. mit dem Befehl zur Übernahme eines Sonderkommandos unerwartet vor die Tatsache, 2 Tage später nach Krakau zu reisen und mich dort zu melden. Bei der Eröffnung dieses Kommandos war ich nicht entzückt, — Polen —, die lange Bahnfahrt, es ist schon so, eigene Wünsche gehen bei Soldaten zunächst in verkehrter Richtung. So war's auch bei mir. Anstatt an die Front nach dem Westen, ging es in den Osten. Mit gemischten Gefühlen und wenig Freude befaßte ich mich mit den Reismöglichkeiten über München — Wien — Lundenburg — Oderberg nach Krakau.

Allgäuer Berge mit Horridoh Ade! Es muß geschieden sein! So dachte ich am folgenden Sonntag vom Gipfel des Fellhorns, wo ich von all den liebgewordenen Bergen, die ich im vergangenen Kriegsjahr Sommer und Winter bestiegen, Abschied nahm. Am regnerischen Montag entführte mich der Zug von der liebgewordenen Garnison Sonthofen. Soldaten schimpfen, finden sich mit Tatsachen ab und schmieden doch unterwegs schon Pläne. So auch ich, sprang mir doch aus dem Fahrplan stets die Strecke Krakau — Zakopane buchstäblich ins Auge. Der große Wunsch von Jahren bekam greifbare Gestalt, ich mußte eine Möglichkeit finden, einmal nur auch nach Zakopane zu kommen. Das Schicksal geht oft eigene Wege, eher, als ich gedacht, ging mein Wunsch in Erfüllung. Durch ein Zugstreifenkommando berührte ich dienstlich auf meinen Fahrten von den Trümmern Warschaus über Krakau oft Zakopane, ja dieses herrliche Fleckchen Erde wurde mein Erholungsurlaub nach anstrengenden Dienstreisen. Und dort lernte ich selbst polnische Landschaft lieben!

Schon die Bahnfahrt von Krakau über Skawina — Kalwaria — Sucha — Ehabowka — Neumarkt (die größeren Orte der 144 km langen Bahnstrecke) nach Zakopane bietet hübsche Landschaftsbilder. Imposante Holzhäuser — teilweise noch mit Stroh bedeckt — wechseln mit schönen Häusern und größeren Hotels an der Bahnstrecke. Im westlichen Polen fast ausnahmslos Ebene, Sand, spärlicher Wald, hier hügeliges Bergland mit farbenfrohen Wäldern, stark mit Birken und Lärchen durchsetzt, heimatische Gefilde, ähnlich dem Alpen- und Schwarzwaldvorland. Nach wenigen Tagen schon verließ ich den E-Zug in Zakopane, das im weiten Talgrunde ein hübsches Bild bot. Große Hotels, schmucke Häuser, gepflegte Straßen mit Grün- und Blumenanlagen, bepflanzt mit Zierbäumen, kurz ein Kurort, internationaler Prägung mit noblen Hotels und vornehmen Pensionen, ein Ort der Fremdenindustrie, das ehemalige Eldorado der Reichen aus Warschau und dem sonstigen Vollen, aus Prag, Budapest und Pressburg, die sich hauptsächlich zum Wintersport hier ein Stellbudelein gaben. Auffallend besonders die eigenartige Bauweise der Goralenhäuser, sogenannte Vielgiebelhäuser, nach Norden durch ein breites Dach geschützt, die schmucke Tracht der Goralen selbst und die vielen Fiaker am Bahnhofplatz.

Der Name „Die Goralen“, vom slawischen Wort Gora — auf deutsch: „Berg“ stammend, somit ein Bergvolk, das sich in den Talfalten der Tatra von fremdrassigen Völkern reingehalten hat, streng abgeschlossen geblieben ist und seine eigene Sprache spricht. Interessant noch, daß sich das Bergvolk seit altersher einen Führer wählte, daß fast jedes Stück des Hausrats sowie die Pferdegeschirre geziert, geschnitzt und geschmückt ist und damit auf eine hohe Wohnkultur schließen läßt. Die Tracht der Goralen ist in sauberem Zustand sehr schmuck, zur Arbeit m. E. bei Männern unpraktisch. Enge, weiße Wollhosen enden in buntgewirkten Jacken, die wiederum von einem rohwalkten Überwurf, der auf breiten Schultern ruht, verdeckt sind. Ein flacher, dunkler und breiter Filzhut schützt den Kopf gegen Wind und Wetter, Bänder und Kordeln schmücken Hut und Wams. Die Mädchen und Frauen haben das grelle Bunt ihrer Trachtenkleider durch Umschlagtücher erhöht, die in den lautesten Farben dem Ernst der Landschaft die frohe Phantasie des Gemütes entgegenstellen. Das war der erste Eindruck!

Stand ich vor wenigen Tagen als Gebirgsjäger noch im Allgäu und blickte hinauf zum ewig-schönen Grünten, zum Daumen, Kubihorn, Trettach usw., so schaute ich jetzt bewundernd hinauf zu der herrlichen Bergkette der Tatra. Am folgenden Morgen stieg ich mit einem Kameraden rucksackbeschwert über die Tatrastraße nach Kuznice und zum Berghof Krakau an. Nach kurzem Imbiß im Berghof, einem sehr schmucken Berghotel mit gemütlichen Räumen, ging es weiter über steile Wiesen- und Geröllhänge, dann auf lustigem Felssteig über den Grat zum Gipfel des Giewonts (1900 m). Dieser Berg unterscheidet sich eigenartiger Weise von den übrigen der Tatra dadurch, daß er Kalksteinfelsen besitzt, Edelweiß blüht an Hängen und Graten, während die übrigen Berge der Tatra aus Urgestein (Granit) bestehen und dadurch scharfkantig und gut griffig sind. Herrliche Schau auf Zakopane und das ausgedehnte Tal, auf die Berge der polnischen Tatra und die westlichen Beskiden belohnte uns. Abends war es sehr gemütlich im Berghof, wo wir übernachteten. Aus der für den andern Tag geplanten Tour wurde nichts, es regnete, die Berge selbst weiß gezuckert und dazu empfindlich kühl. Sollte es wohl schon Winter werden? Der Dienst ließ weiteres Überlegen nicht mehr zu und so fuhren wir nachmittags nach Krakau zurück.

Wieder war ich in Zakopane (837 m), es war Samstag abend (7. 9. 40). Schnell mußte ich mir noch eine Karte kaufen, mich orientieren, um dann bei anbrechender Dunkelheit zu beschließen, doch noch zur Hala Gassenicowa (1500 m) anzusteigen. Die Nacht war dunkel und kühl, der Anstieg im unbekanntem Gelände nicht gerade leicht zu finden. Gegen 23 Uhr standen wir dennoch vor der Hütte, wo uns der weiße Bernhardsiner mit lautem Gebell empfing. Der frühe Morgen sah uns marschbereit vor der Hütte, die wie ein Bergschloß von Tannen umgeben liegt. Im Anstieg ging es über den Schwarzsee zur oberen Stufe, über Stifte und Haken, an einer langen eisernen Kette pendelnd, bald lag ein kleiner, grünlich schillernder Bergsee vor uns, den wir nach links umgingen. Weiter ging der Weg über große Granitblöcke, Geröllhalden und Steige bis zur Scharke bei den Granat-

spitzen, wo wir kurze Rast machten und in etlichen Fotos die prächtige Umgebung festhielten. Schon im Anstieg fesselten mich die bizarren Felsgestalten des Koszilec, des Zawrat und des Kozi-Wierch. Gegenlicht und Kumuluswolken boten herrliche Kontraste zwischen schwarz und weiß, die Sonne aber sorgte ebenfalls dafür, daß es von der Stirne tropfte. Bergwetter! Herrliche Felsen! Welchem Bergsteiger würde das Herz nicht schneller schlagen, auch wenn er in der feldgrauen Uniform steckt? Ran an die Felsen, der harte Granit bei trifonibeschlagenen Bergschuhen hieß Vorsicht walten lassen. War es die Sonne, war es der prächtige Tiefblick zu den polnischen Seen tief unten oder war es der Einzelgänger, der vom Gipfel des Kozi-Wierch zu uns herüber jodelte? Seine Gestalt stach in den blauen Himmel! Genug, ich mußte versuchen, zu ihm hinüberzukommen! Eine des Weges kommende Partie beschrieb mir den Weiterweg über das schönste Stück des berühmten Adlerwegs, wir schloßen uns an. Durch eine steile Rinne ging es zunächst hinab, durch Neuschnee war der Fels glatt und naß, doch nach Überwindung war das Vertrauen zum eigenen Können wieder hergestellt. Über Bänder und glatte Platten führt der Weg, Schnee bis zu 30 cm lag an den schattigen Stellen, es ging dennoch rasch vorwärts über die Granatspitzen 2226, 2239 und 2241 m zum Kozi-Wierch 2291 m. Die prächtige Kletterei, das herrliche Wetter beschwingte das Gehen und Klettern, ließ mich dem Kameraden vorausseilen, bis ich auf dem Gipfel stand. Immer wieder überwältigend das Gefühl, nach harter Arbeit auf dem Gipfel zu stehen, überwältigend auf einem Berg, der geschaffen schien, allein Bergandacht zu halten. Die Tour wird allgemein wegen der Schwierigkeiten wenig begangen. Nun stand ich oben auf luftiger Höhe und schaute, ohne müde zu werden. Nach Osten zu im Dunst grüßten die Karpathen, gegen Süden die Berge der slowakischen Tatra, angefangen von der markanten Lomniker Spitze (2634 m) bis hinüber zur Eisthaler-Spitze 2630 m), zur Gerlach-Spitze (2663 m), Meerang-Spitze (2499 m) und zum Krivon (2496 m), nach Westen die Beskiden und in unmittelbarer Nähe ein Teilstück des türme- reichen Adlerwegs bis zum Zawrat, zur Swinica (2302 m) und im Quadrat zum Koszilec (2158 m). Tief unter uns lagen nach Süden die 5 polnischen Seen, einer schöner wie der andere, und die schöne Wili-Hütte. Über eine Stunde war nach dieser imposanten Schau vergangen, es war höchste Zeit für den Abstieg über den Adlerweg. In luftiger Kletterei ging es zum Zawrat hinüber. Hier möchte ich den Hochgebirgsführer der Hohen Tatra von Dr. G. v. Komarnicki sprechen lassen, der über diesen Höhenweg folgendes sagt:

„Der Adlerweg in der polnischen Tatra (poln. Orla-Pere), eine kühne, in ihrer Art einzige Weganlage, der beginnend bei den Mihiowit-Fällen, über den Grat des Woloszyn und von da möglichst am Grate über die Gipfel der polnischen Tatrakette bis zum Zawrat führt. Er ist gut markiert, an den schwierigen Stellen sind viele eiserne Klammern, Ketten und Leitern, sowie Drahtseile angebracht. Die Tour bietet mitunter hübsche Kletterei, doch ist sie trotz der angebrachten Hilfen bloß sicheren und schwindelfreien Bergsteigern anzuraten. Interessant ist der rasche Wechsel der aufeinander folgenden, zahlreichen Gratgipfel. Der Hauptreiz der Tour liegt jedoch in der großen landschaftlichen Schönheit: fortwährend herrliche Tiefblicke in die feengeschmückten Täler und unbeschränkte Aussicht auf das weite, malerisch gruppierte Gipfelpanorama der Tatra, das sich von hier besonders großartig präsentiert.“

Fortsetzung folgt.

*Unsere Mitglieder ein gutes „Neues Jahr“!*